



MOSES PROPHETIE ODER DER URGESANG DER MENSCHHEIT? PSALM 92 UND DIE LITURGISCHE INTERPRETATION DER PSALMEN IM JUDENTUM

Annette M. Boeckler

1. Vorbemerkungen zum Gebrauch der Psalmen und speziell des vierten Buchs in der jüdischen Liturgie

15 der 17 Psalmen, die wir dieses Jahr studieren, spielen eine zentrale Rolle in der jüdischen Liturgie – nicht nur einzelne Verse, sondern die Psalmen als Ganze. Mindestens elf dieser Psalmen werden täglich oder mindestens wöchentlich rezitiert, etwas ganz Außergewöhnliches, wie wir sehen werden.

Es gibt verschiedene Arten, Psalmen zu interpretieren. Als liturgische Texte werden sie – zumindest im Judentum – in der Regel jedoch nicht interpretiert sondern verwendet. Interessanterweise ist das Gebetbuch derjenige Text, der zwar am meisten gelesen, aber am wenigsten kommentiert wird. Ich stelle Ihnen eine liturgische Deutung eines unserer Psalmen vor, wohl des bekanntesten: *mismor schir lejom haschabbat*, Psalm 92. Mit liturgischer Interpretation meine ich, dass ein spezieller gottesdienstlicher Kontext – nicht der biblische literarische Zusammenhang – den Verständnisrahmen für den Text liefert. Ein liturgischer Kontext entsteht durch

- eine regelmäßige Verwendung eines Textes an einem bestimmten Ort innerhalb einer festgelegten Liturgie,
- ein bestimmtes traditionelles Verständnis dieses Textes, das teilweise den Anlass für seine bestimmte liturgische Nutzung lieferte (oder von ihr inspiriert wurde),
- die liturgische Gestaltung des Textes, die den Text interpretiert.

Zwei Teile des jüdischen Gottesdienstes, die ich in diesem Vortrag häufig erwähnen werde, sollten Sie vorab kennen. Der eine heißt „Gesungene Verse“ (aramäisch: *Pesuke deSimra*); mit diesem Teil beginnt ein jüdischer Morgengottesdienst. Der andere Teil heißt „Empfang des Schabbat“ (hebräisch: *Kabbalat Schabbat*), damit beginnt der Freitagabendgottesdienst. Fünf unserer Psalmen (90; 91; 92; 93; 100) werden regelmäßig im Teil „Gesungene Verse“ (*Pesuke deSimra*) verwendet; fünf (95; 96; 97; 98; 99) finden sich in *Kabbalat Schabbat*; zwei (92; 93) folgen stets auf *Kabbalat Schabbat* als Einleitung des Abendgebets am Freitag; einige unsere Psalmen sind die Psalmen für bestimmte Tage (z.B. Schabbat 92 Freitag 93, Mittwoch 94, Jom Kippur 103 und Rosch Chodesch 104); einige werden oft zu bestimmten Anlässen (90; 91 Beerdigung, Gedenkfeier (Yizkor) verwendet. Ps 105 und 106 werden nicht als Psalmen benutzt, werden aber in 1 Chron 16,8-36 zitiert, das ein Teil der *Pesuke deSimra* ist.

Folie 2

Übersicht der liturgischen Nutzung des vierten Buchs der Psalmen im Judentum¹

(grau = liturgische Einheiten)

<i>Pesuke deSimra</i> (jeden ² morgen)	<i>Kabbalat Schabbat</i> (jeden ³ Freitagabend)	Andere liturgische Verwendungen
		Ps 90 oft benutzt im Schiv'a⁴ -Gottesdienst.
Ps 90 (<i>tefila lemosche</i>) am Schabbat Ps 91 (<i>joschew beseter eljon</i>) am Schabbat		
		Ps 91 oft benutzt bei Trauerfeier .
Ps 92 (<i>mismor schir lejom haschabbat</i>) am Schabbat Ps 93 (<i>adonai malach ge'ut lawesch</i>) am Schabbat		Ps 92 leitet das Gebet ein an Erew Schabbat nach <i>Kabbalat Schabbat</i> . Ps 93 folgt Ps 92 an Erew Schabbat .
		Ps 93 Psalm für Freitag
		Ps 94 (<i>el nekamot adonai</i>) Psalm für Mittwoch , üblicherweise am Ende des Morgengottesdienstes am Mittwoch gesagt.
	Ps 95 (<i>lechu neranna ladonai</i>) Ps 96 (<i>schiru ladonai schir chadasch</i>) Ps 97 (<i>adonai malach tagel haaretz</i>) Ps 98 (<i>mismor schiru ladonai schir chadasch</i>) Ps 99 (<i>adonai malach jirgezu amim</i>)	Nach einer antiken Tradition aus Eretz Israel (heute nur wissenschaftlich bekannt) war Ps 99 der Psalm für Tischa beAw .
Ps 100 (<i>mismor letoda</i>) an Wochentagen		
--	--	--
		Ps 102 , nicht komplett, aber V. 28 wird in Jom Kippur Lit. benutzt (<i>weata hu uschenotecha lo jitamu</i>).
		Ps 103 (<i>leDavid Barchi nafschi et adonai</i>), Jom Kippur ; V. 15-17 (<i>enosch kechatzir jamaw</i>) sind oft Teil von Yizkor (Gedenkfeier), manchmal auch Teil der Trauerfeier .
		Ps 104 (<i>barchi nafschi et adonai, adonai elohai gadalta meod</i>) Psalm für Rosch Chodesch (Neumond), kann am Ende des Morgengottesdienstes gesagt werden.
1 Chron 16,8-36, täglich der erste Text in <i>Pesuke deSimra</i> , zitiert frei Ps 105 (<i>hodu ladonai qir'u bishmo</i>), Verse aus Ps 96 und Ps 106,47-48 (=Ende des 4. Buchs), leitet über in ein biblisches Florilegium das u.a. Ps 99,5.9; 94,1-2 zitiert.		

¹ Die liturgische Tradition gibt es nicht, sondern die verschiedenen jüdischen Denomination haben sehr unterschiedliche Bräuche, so dass diese Übersicht hier vereinfacht ist; einzelnen Gemeinden können andere Bräuche haben. Die Psalmen, die in einem Feld zusammen genannt werden, sind im Gebetbuch liturgische Einheiten – die biblische Kapiteileinteilung ist im Gebetbuch nicht relevant.

² In der orthodoxen Liturgie.

³ In der orthodoxen Liturgie.

⁴ Schiv'a bezeichnet den täglichen Gottesdienst in einem Trauerhaus.

Der enorme und so prominente liturgische Gebrauch der Psalmen des vierten Buchs liegt teilweise daran, dass einer Tradition zufolge – sie wird von Raschi zitiert und ist daher durchaus bekannt – nicht nur der erste Psalm (Ps 90) von Mose geschrieben wurde⁵, wie es dort ausdrücklich in der Überschrift gesagt wird (תפילה למשה איש האלהים *Tefilla lemosche isch haelohim*), sondern auch die zehn folgenden Psalmen, die keinen (anderen) Autor erwähnen. **Folie 3**

Ein Strang der jüdischen Legendentradition geht davon aus, dass David diese Mose-Lieder wiederentdeckte und sie seinem Buch einverleibte.⁶ Die Psalmen 90 – 100 stammen also vom demselben Mose, der uns der Tradition zufolge die Tora übermittelt hat.⁷ Aber man darf nun nicht davon ausgehen, dass der Brauch, sie auch liturgisch zu verwenden, besonders alt sei – im Gegenteil. Dass überhaupt Psalmen im Gebetbuch verwendet werden, ist überraschender als Sie vielleicht dachten.

2 . Der liturgische Ort von Psalm 92

Psalmen wurden im rabbinischen Judentum nicht als „Gebete“ angesehen; sie galten als prophetische Texte, Studienmaterialien, die man „sagt“ und studiert, nicht „betet“. Sie wurden sicherlich im Tempel verwendet. **Folie 4**

Die Mischna (ca. 200 d.Z.) erinnert z.B. an den Brauch, dass die Leviten im Tempel einen besonderen Psalm für jeden Tag der Woche sangen (diese Psalmen waren Ps 24; 48; 82; **94**; 81; **93** und **92**; drei aus dem vierten Buch der Psalmen)⁸, aber der masoretische Text selbst erwähnt nur bei Ps 92 seinen Tag: *Mismor schir lejom haschabbat*; bei den anderen nicht (obwohl die Septuaginta-Tradition etwas anders ist.⁹) **Folie 5**

Die Mischna erinnert außerdem an den Brauch, dass die Frommen der Vergangenheit sich mindestens eine Stunde lang auf das Gebet vorbereiteten (mBer 5,1) und der Talmud erwähnt einen seltsamen und singulären Wunsch Rabbi Josefs, täglich das Hallel zu rezitieren (bSchab 118b). In der Tat wurden in der rabbinischen Zeit nur Formen des Hallel¹⁰ liturgisch verwendet, von dem man dachte, dass es beim Durchzug durch das Meer gesungen worden sei, dass es also nicht in erster Linie Tempelliturgie sei. Psalmen waren wichtig, doch als Material für die Predigt (Midrasch). Liturgisch lieferten nur einzelne Bibelverse, Teile von Versen oder Paraphrasen die Formulierungen für neue, nicht-biblische Gebete, doch die rabbinische Liturgie im Ganzen ist nicht biblisch.¹¹ Die Rabbiner führten nicht die Tempel-Liturgie fort, ganz bewusst nicht. Dinge, die man im Tempel zu tun pflegte, gehörten *dorthin* und sollten nicht woanders praktiziert werden (wie Instrumentalmusik oder die getreue Nachbildung von Tempel-Objekten usw.). Psalmen waren daher in der rabbinischen Zeit nach der Tempelzerstörung nicht Bestandteil der Liturgie.

⁵ Raschi, basierend auf Talmud Baba Batra 14b, Midrasch Bereschit Rabba 22,13. Midrasch Tehillim zu Ps 90,3.

⁶ Siehe z.B. den Kommentator David Kimchi zu Ps 90,1.

⁷ Zu den verschiedenen Autoren der Psalmen siehe Talmud Baba Batra 14b – 15a; Midrasch Tehillim 1,6; Midrasch SchirHaSchirimRabba 4,4 und Midrasch Kohelet Rabba 7,19.

⁸ Mischna Tamid 7,4 . Vgl. Talmud Rosch Haschana 31a, Soferim 18,1.

⁹ Das Alter der Septuaginta-Überschriften ist wissenschaftlich umstritten, es gibt bisher keine überzeugenden Argumente, warum Überschriften fortgelassen worden sein könnten, so dass es wahrscheinlicher ist, dass der masoretische Text eine ältere Tradition bewahrt und die weitaus zahlreicheren Septuaginta-Überschriften jüngeren Datums sind.

¹⁰ Das „ägyptische Hallel“ (die sechs Psalmen 113 – 118) und das „Große Hallel“ (Ps 135 – 136), beide seien beim Durchzug durch das Meer gesungen worden (entstammen daher also nicht ursprünglich der Tempelliturgie), siehe Talmud Pesachim 118a.

¹¹ Sh. Nash, *The role of Biblical verses in prayer according to the Rabbinic tradition*, in: J.L. Kugel, *Prayers that cite scripture*, Cambridge MA: Harvard University Press, 2006, S. 43-59; J.H. Newman, *The scripturalization of prayer in exilic and second temple Judaism*, in: a.a.O., S. 7-24.

Es gab eine Tradition in Eretz Israel, derzufolge einige Psalmen zu speziellen Tagen gehörten, also etwas über diese Tage lehrten. **Ps 103** zum Beispiel war ein Text für Jom Kippur, Ps 29 für Schawuot, Ps 22 für Purim, **Ps 99** für **TischaBeAw** (das wir heute Abend und morgen begehen), um nur einige zu nennen; einige Midraschim erklären diese Psalmen daher mit dieser Verbindung. Ps 93 wurde der Psalm zu Beginn eines Festes. Wenn das Fest auf Schabbat fiel, wurde zuvor Ps 92 gesagt. Man nimmt an, dass die Tradition, Ps 92 am Freitagabend zu verwenden, in Eretz Israel im 5. Jahrhundert d.Z. begann.¹²

Die Situation in Babylonien in post-talmudischen Zeiten war anders.¹³ Eine einflussreiche Gruppe, die sog. Karäer (8./9. Jh. d.Z.), wies die rabbinische Tradition der mündlichen Tora zurück und gründete sich allein auf biblische Traditionen (Bibel = *Mikra* daher „Karäer“). Für diese Karäer waren die Psalmen *die* ideale Form des Gebets¹⁴, die Liturgie der Karäer war biblisch. **Folie 6** Raw Saadja Gaon (9. Jh. d.Z.), der das rabbinische Judentum verteidigte, erklärte über die Psalmen – und sicherlich hatte er den „Missbrauch“ der Karäer vor Augen – das man nicht denken sollte, Wendungen in den Psalmen wie „Sei mir gnädig“, „Errette mich“ und ähnliches seien die Worte eines Menschen an Gott, denn das Buch der Psalmen enthielte Prophetien, nicht Gebete. Saadja sagt:

„Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass all dies die Worte des Ewigen sind, die er in Redeformen mitteilt, wie sie von seinen Geschöpfen gebraucht werden ... [Wir] müssen daher die Worte des Propheten in diesem Buch umwandeln, [zum Beispiel] der Satz ‚Sei mir gnädig‘ muss in die Rede des Ewigen umgewandelt werden: ‚Ich will meinem Knecht gnädig sein‘; ‚Höre mein Gebet‘ meint in Wirklichkeit: ‚Ich werde dein Gebet hören‘ und ‚Rette mich und hilf mir‘ meint: ‚Ich will ihm helfen und ihn retten‘, und so fort. Alles ist das Wort des Ewigen und nichts ist menschliche Rede ...“¹⁵

Die Psalmen sind Prophetien, die als Studientexte gelesen werden.

Als Vorbereitung auf den Gottesdienst allerdings benutzten die Menschen Studientexte. **Folie 7** Das erste Gebetbuch von Rav Amram Gaon (9. Jh. d.Z.) zitiert die Liste mit den Anfängen der sieben Tages-Psalmen aus der Mischna als Studientext.¹⁶ Das erste Gebetbuch bietet ebenfalls die Psalmen 145 – 150 vor dem Gebet, da der Talmud lehrte: „Wer Aschre [eine gerahmte Version von Ps 145] dreimal täglich rezitiert, kann sicher sein, Anteil an der kommenden Welt zu haben“ (Ber 4b) – nun öffnet Aschre die Rezitation der letzten sechs Psalmen als tägliches Hallel (Ps 145 – 150) und wird zum Zentrum der *Pesuke deSimra*.¹⁷ Der erste Studientext ist jedoch kein Psalm, sondern 1 Chron 16,8-36, ein Florilegium, das vor allem Ps 105 und 96 zitiert. **Folie 8** Im Mittelalter, lange nachdem die gaonäischen Debatten gegen die Karäer unwichtig geworden waren, wurden weitere Psalmen ergänzt, am Schabbat sieben: die vier Psalmen 19; 34; 90 und 91, und die drei Psalmen 33; 92 und 93 rahmen das sogenannte „Große Hallel“ (Ps 135 und 136), das damals am Schilfmeer gesungen wurde. Der gesamte Block wird am Schabbatmorgen in einem traditionellen Gottesdienst vor dem täglichen Hallel (Ps 145 – 150) studiert, als Texte, die über den Auszug aus Ägypten, die Schöpfung und die kommende Welt lehren, also ausgezeichnet auf das Schabbatgebet vorbereiten.

¹² Lawrence A. Hoffman, *Introduction to the Liturgy of Kabbalat Shabbat: Politics, Piety, and Poetry*, in: L.A. Hoffman, *Kabbalat Shabbat (My People's Prayerbook 8)*, Woodstock VT, 2005, 1-20, S. 13, der sich hier auf Ergebnisse des israelischen Liturgiewissenschaftlers Ezra Fleischer gründet.

¹³ Robert Brody, *Liturgical uses of the Book of Psalms in the Geonic period*, in: J. Kugel (Hg.), *Prayers that Cite Scripture*, Cambridge MA: Harvard University Press, 2006, S. 61-81.

¹⁴ J. Mann, *Anan's Liturgy and His Half-Yearly Cycle of the Reading of the Law*, *Journal of Jewish Lore and Philosophy* 1 (1919), 329-353, S. 339.

¹⁵ Y. Qafih (Hg.), *Tehillim 'im Targum u-Perush ha-Gaon Rabbenu Se'adyah ben Yosef Fayyumi*, Jerusalem: Keren ha-Rav Yehudah Leyb, 1966, S. 53, zitiert in: R. Brody, *Liturgical Uses*, a.a.O., S. 72.

¹⁶ *Seder Rav Amram Gaon* (hg. v. D. Goldschmidt, Jerusalem: Mosad haRav Kook, 1971), S. 40. – Dieser Text wurde häufig kopiert und in der Regel wurden lokale Bräuche eingefügt, daher ist oft unsicher, wie alt die Textvarianten tatsächlich sind. Die uns erhaltenen Handschriften von Seder Rav Amram Gaon stammen aus dem 14. bis 16. Jh. d.Z.

¹⁷ Gerahmt von den beiden Lobsprüchen *Baruch sche-amar* und *Jischtabach*, die Lobsprüche vor und nach den „gesungenen Versen“.

Psalm 92 – auf den ich mich jetzt konzentrieren möchte – wurde wegen seiner Überschrift gewählt: ein Lied das irgendeinen Bezug zum Schabbat hat, aber auch aufgrund seiner rabbinischen Auslegung, die ich gleich vorstellen werde. Wenn Psalmen Prophetien sind – wie Saadja meinte –, dann enthält *Mismor schir lejom haschabbat* also eine Prophetie über den Schabbat. Doch ein südafrikanischer Rabbiner des letzten Jahrhunderts bemerkte in einer Predigt einmal: *Mismor schir lejom haschabbat* „erinnert an die sensationsheischenden Schlagzeilen der Boulevardpresse; sobald man den Absatz unter der Überschrift liest, stellt man fest, dass er gar nicht die Nachrichten enthält, die die Schlagzeile vorgab, zu vermitteln.“¹⁸

3 . Psalm 92 und Rabbinisches Judentum

Der Kommentator Raschi (1040-1105)¹⁹ erklärte, auf der Grundlage einer Lehre im Talmud (BRH 31a) (zitiert nach Mikraot Gedolot Haketer): **Folie 9**

מזמור שיר של ליום השבת שאומרים אותו בשבתות והוא מדבר מעין העולם הבא שכולו שבת

„Psalm. Lied für den Tag. Für den Tag des Schabbat: das sie [die Leviten] an Schabbatot sangen. Und es beschäftigt sich mit dem Thema der kommenden Welt, die ganz Schabbat ist.“

Psalm 92, der über das Schicksal der Bösen und Gerechten spricht, ist also eine Prophetie über die künftige Welt, in der die Bösen, die jetzt sprossen wie Gras, vernichtet werden, und in der die Gerechten dastehen werden wie eine Palme. Psalm 92 passt daher perfekt zum Schabbat, nur dass es nicht dieser hier ist, den wir hier feiern, sondern die kommende Welt, wenn alles Böse zur Ruhe gebracht worden ist (*lehaschbit*).²⁰

Raschi erwähnt die mosaische Urheberschaft des Psalms hier nicht, weil er dies bereits früher zu Ps 90,1 getan hatte.²¹ **Folie 10**

Das Targum²² jedoch, übersetzt den Anfang des Psalms überraschenderweise so:

שבחא ושירא דאמר אדם קדמאי על יומא דשבתא

„Lob und Lied, das der erste Mensch über den Schabbat Tag sagte.“

Ist es dann also Adams Psalm (oder Evas)? – Midrasch Pirke de Rabbi Eliezer erklärt: „R. Schimon sagte: Der erste Mensch sang diesen Psalm, aber er wurde in allen Generationen vergessen, bis Mose kam und ihn in seinem eigenen Namen erneuerte“ (PRE 18). Für ein liturgisches Verständnis macht es freilich einen Unterschied, ob dieser Text eine mosaische Prophetie über die Zukunft ist, um Hoffnung zu geben, oder einige der ersten Worte des ersten Menschen, sozusagen der Ur-Gesang der Menschheit, in den wir alle seitdem miteinstimmen.

Der Midrasch (z.B. MidTehillim zu Ps 92,1)²³ erklärt: **Folie 11**

¹⁸ Louis I. Rabinowitz, *Sabbath Light. Sermons on the Sabbath Evening Service*, Johannesburg: Fieldhill Publishing, 1958, S. 75.

¹⁹ Rabbi Schlomo ben Jizchak, ein Kommentator von Bibel und Talmud und Halachist, der in Mainz (und kurz in Worms) studierte und in Nord-Frankreich lebte.

²⁰ Zu dieser Bedeutung von שבת *sch-b-t* siehe Midrasch Sifra, Bechuchotai 26,8.

²¹ Er weist dort ebenfalls jeden dieser Psalmen einem von elf Stämmen Israels zu nach den elf Segenssprüchen von Mose in der Tora (Dtn 33) (Schimon wird ausgelassen). Ps 92 wird mit Jehuda verbunden wegen der Worte *tow lehodot*, vgl. Gen 29,35.

²² Das Alter des Targum zu den Psalmen ist umstritten. D.M. Stec, *The Targum of Psalms (The Aramaic Bible 16)*, 2004, vermutet das 6. Jh. d.Z., räumt aber ein, dass man hier nur vermuten kann.

²³ Andere Versionen dieses Midrasch finden sich in Pirke de Rabbi Eliezer 18 und 20 und Schabbat 118a. David Kimchi und Menachem Hameiri zitieren diesen Midrasch verkürzt in ihren Kommentaren zu Ps 92,1. Siehe auch Targum Schir haSchrim 1,1: „10 Lieder wurden in dieser Welt gesungen. Das erste Lied ist von Adam, als er seine Sünde bekannte und ihm vergeben wurde, und der Schabbat kam und ihn schützte. Er öffnete den Mund und sagte: Ein Psalm, ein Lied für den Schabbat Tag“ (Ps 92,1). Das zweite Lied sangen Mose und die Kinder Israel am Meer (*Schirat Hajam* Ex 15), die nächsten Lieder waren Num 21,17 (Brunnenlied), Dtn 32 (*Ha'azinu*, Moses Lied) und Jos

„Als Adam das Gebot des Heiligen, gelobt sei Er, übertrat, verkündigte Gott das Urteil über ihn, um ihn zu bestrafen [In der Tora sagt Gott: Wenn du von dieser Frucht isst, wirst du sterben Gen 2,17.]. Doch was geschah? [Adam starb ja ganz offenkundig nicht.] Adam wurde am Vorabend des Schabbat erschaffen. In der ersten Stunde entstand er in Gedanken; in der zweiten Stunde befragte Gott die Dienstengel²⁴; in der dritten sammelte Gott den Staub; in der vierten knetete Gott den Staub; in der fünften machte Gott die Form; in der sechsten vereinigte Gott die Einzelteile; in der siebten blies Gott seinen Atem in ihn; in der achten stellte Gott ihn auf die Füße; in der neunten gab Gott ihm das Gebot; in der zehnten sündigte er; in der elften wurde er verurteilt; in der zwölften wurde er vertrieben – vertrieben, denn als Gott dabei war, das Todesurteil zu vollstrecken, kam der Schabbat und führte zur Vertreibung. ... Als Adam die Macht des Schabbat sah [dass er am Leben erhalten worden war], begann er ein Lied zu seiner Ehre zu singen. Doch Schabbat sagte zu Adam: ‚Du singst ein Lied für *mich*? Lass uns gemeinsam, ich und du, eine Hymne für den Heiligen, gelobt sei Er, singen.‘ Daher heißt es: Gut ist es, dem Ewigen zu danken!²⁵

Der Midrasch spielt mit der Tatsache, dass das Lied zum Schabbat an keiner Stelle den Schabbat erwähnt, aber auch damit, dass die Hebräische Wurzel ידח *j-d-h* des Wortes *lehodot* ebenfalls die Wurzel des Wortes *Vidui*, Bekenntnis, ist, das in der Regel – wenn auch nicht immer – das Sündenbekenntnis meint. So verstanden zeigt Psalm 92 also den Schabbat als Fest der Vergebung und Erneuerung, beschreibt eine Situation der Vergangenheit, die der Grund unseres heutigen Lebens ist.

4 . Psalm 92 und Kabbala

Folie 12

In der traditionellen aschkenasischen Liturgie erscheint Ps 92 heutzutage zusammen mit Ps 93 als die siebte poetische Einheit vor dem Beginn des Abendgebets (*Barchu* usw.). Die traditionelle Einleitung in den Schabbatabendgottesdienst (*Kabbalat Schabbat*) enthält heutzutage – unter anderem²⁶ – die Psalmen 95 – 99 (aus dem vierten Buch), Ps 29 und die Hymne *Lecha Dodi* („Komm, mein Liebling“), die mit den Worten endet: „Komm, o Braut, komm, o Braut!“ – die Braut ist hier eine Metapher für Schabbat, verstanden als eine königliche Braut²⁷, die zu ihrem Bräutigam kommt, welcher entweder *Tiferet* (Pracht) ist, oder Gott oder Israel. (Die Bedeutung variiert während *Lecha Dodi*.)

Die Rabbiner zur Zeit des Talmud pflegten vor Eintritt des Schabbat ihre besten Kleider anzuziehen und den Schabbat zu empfangen wie eine Königin (bSchab 119a). Die kabbalistischen Mystiker in Sefat nahmen dies wörtlich, arbeiteten es aus und dramatisierten es. Doch die Mystiker in Sefat waren keine Einheit, es gab verschiedene Traditionen. Rabbi Mosche Cordovero empfing Königin Schabbat mit der Rezitation der fünf Königspsalmen, die wir in diesem Jahr studieren, Ps 95 – 99,

Folie 13

denn die Erfahrung von Gottes Macht (Königtum, *malchut*) galt als die niedrigste der zehn göttlichen Emanation in dieser Welt (Die Kabbalisten nannten sie „Sefirot“). Die Hymne *Lecha Dodi*, die von Cordoveros Lehrer Schlomo Alkabez verfasst wurde, vereinigt in ihren neun Strophen neun *Sefirot* durch die Erwähnung bestimmter Wörter und Verse, die Macht, Festigkeit, Majestät,

10,12, Ri 5, 1 Sam 2, 2 Sam 22, das letzte Lied in dieser Welt ist Schir haSchirim von Salomo und das 10. Lied wird in der messianischen Zeit gesungen werden (Jes 30,29) .

²⁴ Eine Diskussion im Midrasch, inspiriert von der Pluralform „Lasst uns Menschen machen“ in Gen 1,27.

²⁵ Aufgrund der Tatsache, dass Kimchi diesen Midrasch in seinem Kommentar zitierte, wurde er bekannt; aber einem anderen Midrasch zufolge (Bereschit Rabba 22,13) sagt Adam diesen Psalm später, nachdem Kain Abel getötet hatte und Adam Kain fragte, wie er bestraft worden sei, und Kain sagte, dass er bereut habe und Gott ihm vergeben hätte, da wurde Adam von der Macht der Umkehr überwältigt und sagte diesen Psalm als Teil seiner eigenen Umkehr zu Gott.

²⁶ In der traditionellen aschkenasischen Liturgie besteht Kabbalat Schabbat aus den sechs Psalmen 95 – 99; 29, dem Gedicht *Ana Bekoach*, das sieben Zeilen hat, der Hymne *Lecha Dodi*, den Psalmen 92 und 93 als Einheit (Ps 93 beschreibt die zukünftige Welt als eine Fortsetzung von Ps 92) und einem Studientext aus der Mischna über die Schabbat-Lichter (*Bameh Madlikin*).

²⁷ Diese Vorstellung basiert auf Schabbat 119a.

Ausdauer, Pracht (*tiferet*), Gerechtigkeit, Güte, Verständnis und Weisheit beschreiben. Der Refrain entspricht der höchsten der zehn Sefirot, *Keter* („Krone“). In der heutigen Liturgie ist diese höchst mystische Hymne der unmittelbare liturgische Kontext von Psalm 92. (Nebenbei: *Lecha Dodi* wurde in der Synagoge gesungen, nicht auf irgendwelchen Feldern.) **Folie 14**

Rabbi Isaac Luria, der den Prozess der Schöpfung und der Erlösung sowie die Vorstellung eines göttlichen Funkens in allem Leben zu betonen pflegte, ging hinaus in die Felder, um die untergehende Sonne zu sehen und Schabbat in der Natur ankommen zu sehen und dann rezitierte er Psalm 29 in der Synagoge, ein Psalm, der zehn Stimmen (*qolot*) erwähnt, entsprechend der zehn Worte der Schöpfung. Schabbat ist der Tag der Vereinigung des Fragmentierten. Irgendwann haben sich die beiden Traditionen vermischt und Ps 29 wurde zu den sechs Königspsalmen hinzugefügt, so dass nun eine Einheit von sechs Psalmen rezitiert wurde, jeder dieser Psalmen repariert gewissermaßen das Fehlen des spirituellen Bewusstseins während der Wochentage.²⁸ Die Hymne *Lecha Dodi*, von Psalmen gerahmt, ist die Brücke zwischen Profanem und Heiligen, zwischen Fragmentiertem und Vereintem, so dass Psalm 92, nun der siebte Psalm, der tatsächliche Schabbat, die mystische Gegenwart Gottes ist.

5 . Psalm 92 und Halacha

Folie 15

Eine halachische Quelle aus dem 19. Jahrhundert sagt, dass die Rezitation von Ps 92 der offizielle Beginn des Schabbat sei,²⁹ auch wenn es noch nicht dunkel ist, denn Schabbat kann früher beginnen, da man den Schabbat an seinem Anfang und Ende verlängern kann – die Kabbalisten haben dies ja bereits ausgenutzt. Daher kommen zum Beispiel Trauernde erst vor Ps 92 in den Gottesdienst. *Mismor schir lejom haschabbat. Tow lehodot ...* sind die ersten Worte, die Trauernde in der Synagoge hören. Die besondere Situation dieses Augenblicks gibt Psalm 92 eine weitere, neue Bedeutungsschicht als das Ende von Trauer.

6 . Psalm 92 liturgisch gestaltet

Folie 16

Eine traditionelle Synagoge kann Instrumente für *Kabbalat Schabbat* verwenden, Psalm 92 und alle Texte danach erfolgen jedoch ohne Begleitung, denn in orthodoxen, konservativen und mäsorti Gemeinden werden Instrumente am Schabbat nicht benutzt. In einigen Gemeinden wird Ps 92 daher als ein sehr deutlicher Einschnitt empfunden. In den meisten traditionellen Synagogen werden jedoch generell keine Instrumente verwendet und in vielen progressiven Gemeinden benutzt man sie während des gesamten Gottesdienstes (klassisch die Orgel, heute alle Arten von Instrumenten), doch Psalm 92 kann auch hier einen Unterschied markieren durch die Wahl der Melodie oder die Art der Gestaltung. Ps 92 kann gelesen, kantilliert oder gesungen werden; im letzten Fall gibt es eine Vielzahl von Melodien zur Auswahl. Er kann als Ganzes oder in Teilen verwendet werden, laut, gemurmelt oder in Stille – es ist die Entscheidung der Vorbeters im gegebenen Moment (oder einer Vorbereitungsgruppe).

Nach der westeuropäischen Tradition wird Ps 92 in einer Kantillationsweise vorgetragen, die an Durtonarten erinnert.³⁰ Eine bekannte Version dieser Tradition ist die deutsche liberale Tradition,

²⁸ Damit wird die zusätzliche Seele für Schabbat geschaffen. Die Kabbalisten liebten Gematria: Die Summe aus den Zahlenwerten der Anfangsbuchstaben jedes dieser Psalmen ergibt 430, der gleiche Zahlenwert wie die Summe der hebräischen Buchstaben des Wortes נפש *nefesch* „Seele“, und die Gesamtzahl der Wörter in diesen sechs Psalmen ist 702, der numerische Wert des Wortes שבת *Schabbat*. Die Psalmen enthalten 65 Verse, der Zahlenwert des Wortes אדני *adonai* „mein Herr“, die Umschreibung des Namens Gottes.

²⁹ Mischna Berurah 173,31.

³⁰ Der Modus oder Steyger heißt „Adonai Malach“.

in der Ps 92 ein majestätischer Dialog zwischen Kantor und Chor mit Orgel ist. Die Melodie ist majestätisch, stolz, der Anwesenheit einer Königin im Stil des 19. Jh. würdig.

Nach der osteuropäischen Tradition wird Ps 92 jedoch in einer Weise rezitiert, die an abendländische Molltonarten erinnert,³¹ den Klang der Festtage, und zum Beispiel auch für Kiddusch (der Lobspruch über den Wein am Freitagabend) verwendet wird. Diese Art der Rezitation von Ps 92 klingt dann eher vorsichtig und zärtlich. Einige Gemeinden benutzen die Überschrift dieses Psalms oder einen Vers (z.B. *Ma Gadlu ...*) als Gemeindegesang.³² Dies betont dann die gemeinschaftlichen Aspekte des Schabbat.

Ps 92 in der erlebten Liturgie präsentiert Königin Schabbat also majestätisch, zärtlich-nachdenklich, still oder als singende Gemeinschaft.

7 . Psalm 92 homiletisch

Folie 17

In einer Predigt aus den 1950er Jahren – es war in einer über ein Jahr gehenden Predigtreihe über die Freitagabend-Liturgie – erklärte der südafrikanische Rabbiner Louis Rabinowitz die Bedeutung von Ps 92 für seine Gemeinde folgendermaßen:³³

„Er heißt Schabbatpsalm, nicht etwa weil er den Schabbat und seine Vorzüge preist, sondern weil er die Art von Gedanken zum Ausdruck bringt, die jemand hat, der den Schabbat im wahren Sinne hält. ... Wie die versklavten Israeliten in Ägypten, von denen es heißt, dass sie die Hoffnung auf die Erlösung abwiesen *מקוצר רוח ומעבודה קשה*, wegen der Atemlosigkeit, die von schwerer Arbeit kommt“, so zieht die Arbeit auch heute, auch wenn es nicht ‚schwere Arbeit‘ ist, den Menschen weg von der Betrachtung geistlicher Dinge. Man sieht nur das, was vor Augen ist. Man hat nicht die Zeit, und selbst wenn man Zeit hat, nicht die Muße zur Betrachtung der Dinge *sub specie aeternitatis*, unter dem Aspekt der Ewigkeit. Erst wenn der Schabbat kommt und man von materiellen Sorgen befreit wird, kann man aus dem Tag einen Tag der Neuschöpfung (*re-kreation*) machen, dass man in der Ruhe und dem Frieden dieses gesegneten Tages sich der Meditation und Besinnung hingeben kann. Das ist der Moment, in dem man von der Größe Gottes singen kann und von dem endgültigen Triumph von Gerechtigkeit und Recht. Dann ist es, dass man erklären kann, dass Gott gerecht ist und ohne Makel. Dann kann man sich in den Geist Gottes einstimmen, und sich in die Gemeinschaft mit ihm begeben, und geistig erfrischt und in seinem Glauben gestärkt das Antlitz der Zukunft sehen, in Zuversicht und mit Vertrauen. Darin, viel mehr als in einer aufgezwungenen Enthaltung von Arbeit, liegt der wahre Wert des Schabbats des Ewigen.“³⁴

Folie 18

Hilft es, Gebetstexte zu studieren? Bereichert es unser Beten? Oder sind die Worte selbst als eine Art Mantra das eigentliche Erlebnis? Lehrt uns *Mismor schir lejom haschabbat* etwas über Schabbat, etwas über unser Leben?

³¹ Der Modus heißt „Magen Awot“.

³² Normalerweise basieren die verwendeten Melodien auf der osteuropäischen Tradition (denn dies ist die dominierende Tradition in den USA, Israel und den meisten Ländern der Welt) oder die Melodien basieren generell nicht auf traditionellen musikalischen Konventionen.

³³ Das Originalzitat findet sich in der englischen Version dieses Vortrags.

³⁴ Louis I. Rabinowitz, *Sabbath Light. Sermons on the Sabbath Evening Service*, Johannesburg: Fieldhill Publishing, 1958, S. 77-78.